№ 129. Der 1840.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sechster Jahrgang.
Dienstag, den 27. October.
Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal-Begebenheiten.

Breslauer Chronik.

Am 20. retteten der Tagarbeiter Sommer und Schiffer Schmidt einen 12 Jahr alten Knaben, der, um seinen Muth zu zeigen, auf der Ufermauer längs des Oberlandes-Gerichts-Gebäudes gelaufen, von dort aber in die hochangeschwollene Oder gefallen, und bis an den Rechen der Matthiasmühle fortgetrieben worden war. Durch das Herabwerfen einer Latte wurde das Durchschwimmen des Knaben verhindert, den Sommer dort so lange gegen das Untersinken schützte, bis Schmidt mit einem Kahne herankam, und den bereits besinnungslosen Knaben in dasselbe aufnahm.

Am 22. Unglücklicher Sturz des Hrn. von Forcade vom neuen Theater (S. Beob. Nro. 128). — Sonntag den 25. October früh um 7 Uhr erfolgte das einfache, von Militair-Musik begleitete Begräbniß auf dem Militairkirchhofe vor dem Ohlauer Thore.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Neuntödter.

(Fortsetzung.)

Durch die Ruhe und den kräftigen Widerstand Pauls schnell gefaßt, rief Wenzel, die Nähertretenden zu täuschen, mit erzwungenem Lachen: Nun, ich hoffe, lieber Freund, daß Ihr mir ob meines Scherzes nicht lieblos zürnet.

Wer wollte wohl so thöricht sein, entgegnete mit heimtückischem Lächeln Paul, und als die frühere Ruhe wieder eingetreten: Nun aber geruht mir zu sagen, mein sehr zorniger Herr, wie Euch die Anzeige meines Glücks so gewaltig in Harnisch bringen konnte? —

Warum mußtet Ihr aber auch zu Eurem Scherz ein so übles Thema wählen! Zur Lösung des Räthsels wegen meines zornigen Aufwallens muß ich Euch eine Eröffnung thun, die sonst eigentlich noch nicht an der Zeit ist. Ich bin Wenzel von Koldiz auf Lehnhaus und Agnes Haunold meine heimlich Verlobte. Dies konntet Ihr freilich nicht wissen, sonst würdet Ihr Euch so ungebührlichen Scherz nicht erlaubt haben.

Da ich Euch aber ernst und fest versichert, daß mit des Mädchens und ihres Vaters Einwilligung die Verlobung im häuslichen Kreise vollzogen, so muß ich mir den ungebührlichen Scherz in allem Ernste verbieten, entgegnete barsch der Geselle, die lauernden Augen auf den Betroffenen geheftet.

Es ist nicht möglich; so nahe können Himmel und Hölle nicht bei einander liegen! — Ich will zu ihr; so schändlichen Verrath an meinem treuen Herzen kann ich nur ihrer eigenen Versicherung glauben. Aug' in Auge soll sie mir Eure Aussage bezeugen, die ich bis dahin schändliche Lüge nenne.

Nicht also, mein gestrenger Herr v. Koldiz! rief Paul, sich ihm entgegenstellend. Daß zwischen Euch und meiner Braut ein freundschaftliches Verhältniß stattgefunden, weiß ich aus ihrem eignen Munde, doch hat sie das Thörichte desselben eingesehen, und muß ich Euch bitten, die Vergangenheit vergangen, ja als gar nie da gewesen zu betrachten. Für Euch ist Agnes todt — laßt die Todten ruhen, sonst wird jeglich Ding in meiner kräftigen Hand zur Waffe werden, sie vor Euch zu schützen! Doch beliebt Euch auf andere Weise Bestätigung meines Wortes, die soll Euch werden, nimmer aber eine Zusammenkunft mit meiner Braut. Bei jenem Tische sitzt Vater Haunold; so Ihr es wünschet, rufe ich ihn her und suche das

Gespräch dahin zu leiten, daß ungefragt Ihr hört, was Euch zu wissen nöthig ist.

Vorher — entgegnete der Junker — gebe ich Euch zu bedenken, daß es nicht wohlgethan ist, mit einem Rasenden zu spielen. Ist aber wirklich der schändliche Treubruch geschehen, muß ich es Euch ja am Ende noch Dank wissen, daß Ihr mich davon benachrichtigt, bevor die Bänkelsänger die Geschichte eines Ritters, der von einer Bürgerdirne geäfft, betrogen wurde, zu Spott und Hohn vor jeder Thüre singen. Nur wenn Ihr das Kreuz, welches Agnes mir, als treuer Liebe Zeichen, stets auf dem Herzen zu tragen versprach, bringt, will ich Euch glauben, und daß Liebe und Weibertreu' ein Hirngespinnst.

Doch entsagt Ihr dann jeder Rache? Auf Euer Ehrenwort! —

Jeden Gedanken daran — erwiederte v. Koldiz — wird hoffentlich die Verachtung der Elenden nicht aufkommen lassen.

Nun, da ihr so wenig gefordert — antwortete Paul — ist es an mir, Euch selbst noch einen bündigeren Beweis für meine Behauptung zu bieten. Morgen in der Dämmerung findet Euch wieder hier ein, da sollt Ihr nicht blos das Kreuz erhalten, sondern auch an jenem Erkerfenster drüben die Verlobte in meinen Armen ruhen sehen.

Tod und Verdammniß! — rief der Junker — wie lechze ich nach den Beweisen! — Daß es doch erst morgen Abend wär'! und er stürzte aus dem Zimmer und jagte mit Sturmeseile auf dem keuchenden Rosse nach Lehnhaus.

Als nach dem dreißigjährigen Kriege die Segnungen des Friedens über das aus tausend Wunden blutende Deutschland zogen und auf Mord und Verwüstung wieder Ruhe und Ordnung eintraten, gab es doch eine Anzahl Menschen, welche damit sehr unzufrieden waren. Die Auflösung der stehenden Heere machte eine Menge derselben, die, der Hefe des Volkes entnommen, des bequemen Soldatenlebens und einträglichen Raubens und Plünderns gewöhnt waren, brotlos. Das mühevolle Wirken des Landbebauers oder Bürgers sagte ihrem Hange zum Müssiggehen und Schwelgen nicht zu; daher kam es denn, daß sie das einmal erlernte und liebgewonnene Kriegshandwerk auf eigene Hand forttreiben, und so zahlreiche Räuberbanden zu einer neuen Landplage wurden.

In einer wild verwachsenen Feldschlucht des Erzgebirges residirte in wohleingerichteten Erdhöhlen eine furchtbare Diebesbande, die sich die »Neuntödter« nannten, und, ihre Nachbarschaft ausgenommen, weithin Schrecken und Verderben verbreitete. Ihr Hauptmann und Anführer, einst ein rüstiger Krieger in Tilly's Heere, beging in der ersten Zeit, als sie sich zusammen gefunden, in einem Dorfe, wo man der Räuberhorde einen Hinterhalt gelegt, aus Rache und Wuth neun Mordthaten in einer Stunde, weshalb er den Namen Neuntödter erhielt, den dann bald die ganze Bande, die seinen klugen Vorschlägen gehorchte, annahm. Zum Zeichen der blutigen Verbrüderung trug jedes Mitglied ein Abbild des kleinen Vogels Neuntödter mit Nadeln ins Fleisch über dem Herzen gestochen und mit bunten Farben eingerieben.

Seit fünf Monaten war die Monarchie des Räuberstaates zur Oligarchie geworden; furchtbare Spaltungen und ununterbrochene Zwiste ließen zum Wohle der Menschheit, der jene zur Geißel wurden, eine nahe Auflösung der Bande voraussehen. Als sie noch in den thüring'schen Wäldern haus'ten, war plötzlich ihr Hauptmann verschwunden, der es allein verstand, mit kräftiger Hand und überwiegenden Geistesfähigkeiten die rohe Menge zu zügeln. Vergeblich strebten Mehrere nach dem Regiment; denn Keiner des Haufens besaß die Fähigkeit, sich die Anerkennung Aller zu erwerben. Es wurde nun nicht mehr nach einem klug verabredeten Plane gehandelt; Jeder traute sich selbst die beste Ansicht zu und handelte nach dieser. Es fand nur noch ein Zusammenhalt durch den gemeinschaftlichen Zufluchtsort statt, wo stets eine kleine Anzahl die Wache hielt, welche von den Uebrigen, die einzeln oder in kleinen Haufen auf Raub auszogen, einen Theil der Beute erhielten. Dadurch geschah es nun aber häufig, daß Einzelne gefangen und bei der Nothwehr der Angegriffenen erschlagen wurden, ohne daß, wie sonst, das Ganze zur Rettung oder gefürchteten Rache sich vereinte.

Der Schöppenstuhl zu Löwenberg stand damals wegen seiner ausgezeichneten Gerechtigkeitspflege durch ganz Schlesien in hohem Ansehen und ward durch die große Anzahl herumstreifenden Raubgesindels auch in rastloser Thätigkeit erhalten. Verbrecher aller Art füllten die Stadtgefängnisse, und ihre Anzahl nahm täglich zu. Jeden Abend röthete sich der Horizont von im Feuer aufgehenden Bauerhöfen der Umgegend; die nächsten Dörfer um Löwenberg lagen mehr als zur Hälfte in Schutt und Asche. Ein furchtbarer Zusammenhang schien zwischen den eingefangenen Verbrechern und den Mordbrennern obzuwalten; denn wenn die strafende Gerechtigkeit dem Menschen ein blutiges Opfer brachte, so loderte mindestens an vier Stellen des Mordbrands Fackel am Abend desselben Tages auf; nur die Stadt selbst blieb noch verschont.

Vergeblich setzte der Magistrat eine große Belohnung demjenigen aus, welcher im Stande sei, des Uebels Krim zu entdecken, daß dem allgemeinen Elende gesteuert werde. Selbst den Verbrechern ward Gnade und der bestimmte Lohn zugesagt, wenn sie die gewünschte Entdeckung durch freimüthiges, offenes Geständniß herbeiführen könnten oder wollten. Weder dies, noch alle Grade der Tortur, durch welche man die eingefangenen Verbrecher zum Geständniß zwingen wollte, führten ein günstiges Resultat herbei.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Lockvögel.

Das menschliche Treiben ist den Vogelstellern zu vergleichen. Jeder wirft seine Netze aus, um irgend etwas zu fangen; doch giebt's auch dabei auch Glückspilze, denen die Lockvögel schon beim Eintritt in die Welt entgegenflattern, damit ihr Schlaraffenleben durch keine Mühewaltung gestört werde.

Durch die ganze Erde wirft der arge Freischütz Amor sein

Netz aus, und bedient sich verschiedener Lockvögel, um seine Beute anzuziehen. Der Haare goldnes Diadem, der Augen Veilchenblau und Rabendunkel, der Wangen Lilienschnee und Rosengluth, Korallenlippen, Perlenzähne der Gestalt junonische Form, — dies Alles wählt der verschlagene Vogelsteller, um Herzen anzulocken. Nur für einen kleinern Kreis verwendet er holde Weiblichkeit, der Hausfrau stille Tugenden, des Witzes Blitzfeuer und des Verstandes klaren Sonnenschein, um Männerherzen zu gewinnen.

Wie könnten die weltbeglückenden Zeitungen, trotz ihres nachdrücklichen Betriebes, bestehen, wenn nicht der Kaufmann für schwere Insertionsgebühren seinem Waarenlager ein Lobsalmständchen brächte, der verlegene Buchhändler seine verlegten und verlegenen Schriften, der Landwirth seine Produkte, der Professionist seine Fabrikate anpriese? Es könnte also die Zeitung ohne die Gutmüthigkeit des Publikums, und ohne Lockvögel, nicht bestehen. Wozu wäre dem Ausrufer einer Speculations-Auctions-Anstalt eine Stentorstimme verliehen, wenn nicht dieselbe Barbierkunden zu erwerben im Stande wäre. Flözen nicht seiner Donnerstimme Lockvögel den uneingeweihten Verübergehenden an's Trommelfell, wie könnten auf anderem Wege so viel spottschlechte Sachen um einen anständigen Preis an Mann gebracht werden? —

Der Spielkönig Pharao läßt die in sein Reich gelockten goldenen und silbernen Vögel in die Tasche des Spielers fliegen, um den Aufgeregten dann mit Leib und Seele sein zu nennen.

Jene Schöne benutzt geschickt ein angenehmes Aeußere und eine fleißige Romanlectüre zur Männer anlockenden Blendlaterne; bei einer andern hingegen wird anspruchslose Bescheidenheit und holder Liebreiz, ihr selbst unbewußt, zum Lockvogel für ein fühlendes Herz.

Was sind die jährlichen Zeitschrift-Probeblätter anders, als Lockvögel, ihre nachflatternden Kameraden aber, gewöhnlich mattherzige Guckuckskinder, die sich im Sängerneste breit machen, und nach bekannter Melodie pfeifen:

> Was frag' ich nach dem Publiko,
> Hab' ich sein Geld im Sacke.

Der amtliche Canzlist besticht durch schöne Federzüge, wenn gleich sein Kopf leer ist; der Advokat lockt, unter dem Schilde der ehrenwerthen Dame Justitia seine Mandanten nicht selten in die Sümpfe der Gerechtigkeitspflege, um sich an den Kosten aufzumästen; das Heer von Agenten und Mäklern lebt von Lockvögeln und lockern Vögeln. Kurz, so lange sich die Erde um ihre Axe dreht, werden auch im Menschenleben in allen Ständen, Gewerben und Verhältnissen die Lockvögel nicht aufhören, und es wird nur derjenige als Kluger patentirt werden können, der sich von ihnen nicht in's Garn locken läßt.

Die gebildete Köchin.

Riekchen dient im Hause eines Beamten in der S — straße. Sie spricht jederzeit hochdeutsch, frägt, wenn Jemand, den sie nicht kennt, ihre Brotherrschaft sprechen will: Wen soll ich die Ehre haben, zu melden? — und im sonntäglichen Anzug würde sie Niemand für eine Köchin halten. Die Rechnungen über das Küchenwesen bringt sie gehörig zu Papier, und als sie neulich der Frau vom Hause das Büchlein zur Durchsicht brachte, diese aber einen Rechnungsfehler darin zu bemerken glaubte: sagte Riekchen mit einiger Empfindlichkeit: Madame, auf jedem Blatte ist ein Additions-Exempel in genannten Zahlen. Ich will bei Jedem eine Probe machen, da muß es sich ausweisen, daß sie richtig sind. In der That bewies sie damit, nicht ganz vergessen zu haben, was sie in der Mädchenschule einst gelernt hatte. Als sie hinausgegangen war, äußerte eine eben zum Besuche gekommene Freundin einige Verwunderung, und setzte hinzu: „Das nenn' ich mir eine gebildete Köchin!“ Die Frau vom Hause erwiederte jedoch: „Es gilt auch von ihr, daß sie mehr eingebildet, als gebildet ist.

Das Hochzeitlied.

Ein Mütterlein von alter Zucht und Sitte —
Ein Exemplar aus jener guten Zeit,
Wo waltete noch ächte Frömmigkeit —
Sang täglich früh, in ihrer Kinder Mitte,
Laut ein Gesangbuchlied der Reihe nach;
Mag's oft auch, wie die Faust auf's Auge passen,
Den alten Brauch kann Mütterchen nicht lassen, —
Und so stimmt sie an Sohnes Hochzeittag
Fromm an das Lied — 's ist einmal an der Reihe,
Und darin geht gewissenhaft sie fort, —
Das Lied: O Ewigkeit, Du Donnerwort! —
Hans horcht, und brummt: „Na Mutter, Gott verzeihe
Mir's — aber was Ihr singt, das Lied paßt nicht —
'S ist ja's Gewitterlied!“ Doch Mutter spricht:
„O, Hans! wenn Zweie zum Altare gehen,
„Gewitter stets am Himmel stehen!“

Dringende Bitte.

Der unterzeichnete Verein, angeregt durch den Hülferuf der Armen, ist gern bereit auch in diesem Jahre wieder in Thätigkeit zu treten, wenn edle Menschenfreunde durch milde Gaben die erforderlichen Mittel dazu gewähren.

Gestützt auf das dem Vereine schon seit 9 Jahren geschenkte Vertrauen, wagt es derselbe, wohlthätig Gesinnte zu ersuchen, ihre Spenden auch dieses Jahr wiederum vertrauungsvoll in seine Hände zu legen und deren gewissenhaftesten Verwaltung versichert zu sein.

Weisen Sie daher, hochverehrte Wohlthäter der Armen, unsere mit Unterschrift und Siegel versehenen schriftlichen Aufforderungen nicht zurück, die wir uns erlauben werden, durch

die Boten unsres Vereins Ihnen vorzulegen, und empfangen Sie schon in voraus, für jeden, auch den geringsten Beitrag, des Vereins tiefgefühltesten Dank.

Die Vertheilung der Speisen erfolgt täglich 11 Uhr, in unsrer Koch-Anstalt, Büttner-Straße Nro. 13.

Der Verein zur Speisung derhülfsbedürftigen Armen.

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 27. October: „Hans Sachs," komische Oper in 3 Acten.

Gestorben.

Vom 10. bis 22. Oct. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 53 Personen (30 männl. 23 weibl.). Darunter sind: Todtgeborn 1; unter 1 Jahre 12; von 1—5 Jahren 8; von 5—10 Jahren 4, von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 5; von 30—40 Jahren 4; von 40—50 Jahren 1; von 50—60 Jahren 1; von 60—70 Jahren 7; von 70—80 J. 5; von 80—90 J. 2; von 90—100 J. 1

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar

In dem allgemeinen Krankenhospital	6.
In dem Hospital der barmherzigen Brüder	2.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	0.
In der Gefangen-Krankenanstalt	3.

Tag.	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
10.	October.			
	d. Kattunfabr. Haak S.	ev.	Krämpfe.	5 M.
11.	Wittwe S. Siegert.	ev.	Org. Herzleid.	65 J.
13.	1 unehl. T.	ev.	Wassersucht.	2 J.
15.	d. Tagarb. Kunze S.	kath.	Krämpfe.	1 W.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	6 M.
	d. Schuhmacher Berger S.	ev.	Schlagfluß.	1 J. 8 M.
	d. Kassendiener Liebisch T.	ev.	Nervenfieber.	8 J. 6 M.
	1 unehl. T.	kath.	Gelbsucht.	5 T.
	Wittwe E. Kipper.	ev.	Alterschwäche.	98 J.
16.	d. Tagarb. Kiesewetter T.	kath.	Wassersucht.	8 J.
	Schneider J. Meinhardt.	ev.	Lungenlähm.	75 J 6 M.
	O. L. G. Registr. B. Schröter.	ev.	Alterschwäche.	68 J. 1 M.
	Unverehl. Gnigwitz.	ev.	Alterschwäche.	75 J.
	Buchhalter E. Podorf.	ev.	Lungensucht.	40 J.
	1 unehl. S.	kath	Geh.höl.was.	3 J. 3 M.
17.	Conditor H. Hoffmann.	ev.	Magenleiden.	24 J.
	d. Gräupner Grosser S.	kath.	Blutbräune.	9 St.
	Schuhm.lehrling Neumann.	kath.	Krämpfe.	17 J.
	Unverehl. John.	ev.	Schlag.	74 J.
	Geschiedene Landräthin C. v. Mensky.	kath.	Brustkrankheit	63 J.
	Uhrmacherwittw. Voß.	ref.	Auszehrung.	60 J.
	d. Zimmergef. Scholz T.	ev.	Lungenbrand.	2 J. 9. M.
	Wittwe Busold.	ev.	Alterschwäche.	90 J. 6 W.
	d. Maurergef. Wintschke Fr.	ev.	Kehlkopfschw.	26 J.
	d. Maurergef. Diebus T.	kath.	Krämpfe.	17 T.
18.	Dienstmädchen C. Schumann.	ev.	Gastr.nerv.fib.	25 J.
	Bäckergef. C. Sander.	ev.	Lungenschw.	30 J.
	d. Tagarb. Kleinschmidt S.	kath.	Durchfall.	4 J.
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	4 W.
	d. Zimmermann Stein S.	ev.	Bräune.	1 J. 3 W.
	d. Erbsaß Kühn T.	ev.	Krämpfe.	9 M.
19.	d. Tischlermstr. Zukunft T.	kath.	Krämpfe.	2 M.
	Tagarb. A. Liebig.	ev.	Lungenentz.	36 J.
	Schuhmacher G. Scholz.	ev.	Alterschwäche	80 J. 5 M.
	d. Schneidermstr. Weiß S.	ev.	Scharlachfieb.	2 J. 3 M.
	Student d. Philos. C. Puschke.	kath.	Lungenleiden.	21 J. 6 M.
20.	Destillateur W. Marcus.	ev.	Lungensucht.	71 J.
21.	d. Unteroff. Starosczick T.	ev.	Kinnbackenkr.	5 T.
	d. Schneider Schmidt S.	ev.	Lungenleid.	8 J. 8 M.
	d. Schuhmacher Schmidt S.	ev.	Blattern.	1 J. 3 M.
	1 unehl. S.		Todtgeb.	
	Wittwe G. Strobel.	ev.	Entkräftung.	62 J.
	Inspector C. Bischof.	ev.	Unterleibsschw	44 J. 1 M.
	Lehrerin A. Meritz.	ev.	Zehrfieber.	34 J.
22.	Musketier W. Möke.	ev.	Nervenfieber.	24 J. 9 M
	Königl. Hauptm. u. Kammerherr L. C. Freih. v. Forcade.	ref.	Verunglückt.	56 J. 5 M.
	d. Schneidermstr. Lier S.	ev.	Ausschlag.	4 M.
	d. Viehhdlr. Sonnenfeld S.	jüd.	Schlag.	16 J.
	Tagarb. G. Schlaffke.	kath.	Lungens.	68 J.
	Wittwe E. Bartsch.	ev.	Brustschwinds.	62 J. 3 M.
	Wittwe E. Klusse.	ev.	Alterschwäche.	73 J.
	d. Büttner Stohn T.	ev.	Wassersucht.	8 J.
	d. Schlössermstr. Antonewitz T.	kath.	Krämpfe.	6 T.

Inserate.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfenningen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Peis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Die Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.